

Neue Professur am Department für Ernährungswissenschaften



© Universität Wien, Johannes Gattringer und Martin W. Reichel

Mit September 2016 hat Ina Bergheim die Professur für Ernährungsphysiologie und Molekulare Ernährung an der Fakultät für Lebenswissenschaften angetreten.

Univ.-Prof. Dipl. oec. troph. Dr. Ina Bergheim ist seit vielen Jahren im Bereich der Ernährungswissenschaften tätig. Sie folgt emer. o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ibrahim Elmadfa am Department für Ernährungswissenschaften nach und wird nun gemeinsam mit ihrer Arbeitsgruppe, bestehend aus mehreren Pre- und Postdocs, neue Forschungsschwerpunkte am Department etablieren.



„Ina Bergheim, neues Mitglied des Departments für Ernährungswissenschaften.“

Wir möchten Ihnen Ina Bergheim in einem kurzen Interview vorstellen:

Was hat Sie dazu bewogen, Ökotoxikologie zu studieren und sich näher mit Ernährungsphysiologie und Molekularer Ernährung zu befassen?

Ich beschäftige mich seit jeher gerne mit Essen in jeder Form und habe mich aber auch bereits in meiner Kindheit für Naturwissenschaften interessiert. Anfänglich wollte ich in der Lebensmittelindustrie Fuß fassen und habe zahlreiche Praktika in diesem Bereich absolviert. Ich habe jedoch bereits früh entdeckt, dass ich mich lieber mit wissenschaftlichen Fragestellungen beschäftige – und hierbei zunächst vor allem mit Alkohol und seiner Wirkung auf den Organismus.

Was sind Ihre Pläne in der Forschung für die nähere Zukunft?

Unser genereller Fokus liegt in der Klärung der molekularen Mechanismen, die der Entstehung von metabolischen Lebererkrankungen unterliegen und hierbei vor allem der Interaktion von Darm und Leber. Hierbei beschäftigen wir uns auch mit der Prävention und Therapie dieser Erkrankungen. In den vergangenen Jahren fanden auch Themen wie das Altern sowie Veränderungen des intestinalen Mikrobioms und deren Einfluss auf die Entstehung von metabolischen Lebererkrankungen Einzug in unsere Forschung. In den kommenden Jahren werden wir vorwiegend diesen Bereichen treu bleiben.

Parallel sind Sie auch in der Lehre im Einsatz. Welche Ziele haben Sie sich hierfür gesetzt und welche Tipps können Sie unseren Studierenden mit auf den Weg geben?

Im Studium sollte neben der theoretischen Wissensvermittlung auch die praktische Arbeit im Labor einen großen Stellenwert einnehmen. Meine Erfahrungen aus Deutschland zeigen mir, dass dadurch die Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten deutlich gesteigert werden kann.

In den Ernährungswissenschaften gibt es kein definiertes und einheitliches Berufsbild. Man soll im Laufe des Studiums seine persönliche Nische entsprechend seinen Interessen finden und diesen Weg immer weiterverfolgen.

Welchen Rat können Sie Absolventen der Ernährungswissenschaften geben, die sich in der Forschung etablieren möchten?

Um gute Forschungsergebnisse zu erhalten, ist viel Zeit und Fleiß nötig. Man sollte sich möglichst früh einen Schwerpunkt setzen, den man stetig verfolgt. Man sollte jedoch auch hinterfragen, ob man für das Arbeiten im Labor geeignet ist und die geforderten Techniken entsprechend einsetzen kann.

Haben Sie ein Lebensmotto – und wenn ja, welches?

„Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean.“ (Sir Isaac Newton)

Vielen Dank für das Gespräch!

Wissenschaftlicher Steckbrief

- 1992–1997: Studium der Ökotoxikologie an der Justus-Liebig-Universität, Gießen
- 1997–2002: Promotion am Institut für Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft der Universität Hohenheim, Stuttgart
- 2001–2008: Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Deutschland bzw. Postdoktorandin in den USA
- 2008–2012: Leiterin einer BMBF-Nachwuchsforschergruppe am Institut für Ernährungsmedizin der Universität Hohenheim, Stuttgart
- 2010: Habilitation im Fach Ernährungswissenschaften mit Schwerpunkt Pathophysiologie der

Ernährung und Diätetik

- 2012–2016: Leiterin des Lehrbereichs Modellsysteme molekularer Ernährungsforschung, Friedrich-Schiller-Universität, Jena
- 2014–2016: Direktorin des Instituts für Ernährungswissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität, Jena

Forschungsschwerpunkte

- Pathogenese und molekulare Mechanismen der alkohol- und nicht-alkoholbedingten Lebererkrankungen
- Nutritive Prävention und Therapie alkohol- und nicht-alkoholbedingter Lebererkrankungen
- Molekulare Mechanismen der altersassoziierten Veränderungen der intestinalen Barriere und Leber
- Nutritive Prävention der altersassoziierten Veränderungen der intestinalen Barriere und Leber

Kontakt

Univ.-Prof. Dipl. oec. troph. Dr. Ina Bergheim

Department für Ernährungswissenschaften

Althanstraße 14, 1090 Wien

Telefon: +43-1-4277-54981

E-Mail: ina.bergheim@univie.ac.at

Martin W. Reichel, Bakk.rer.nat. MA

martin.w.reichel@univie.ac.at